



# AKTIV AKTUELL



## Es geht nicht ohne Wehrpflicht und Reservisten

Ministerpräsident Teufel lobt baden-württembergische Reservisten

**Angesichts der weltpolitischen Gesamtlage kann auch eine neu strukturierte Bundeswehr auf die allgemeine Wehrpflicht nicht verzichten. Dies unterstrichen übereinstimmend der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) und sein Landtagsvizepräsident Frieder Birzele (SPD) während einer Jubiläumsveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen der Landesgruppe Baden-Württemberg im Reservistenverband Mitte November in Stuttgart.**

Eine auf technische Hochleistungen eingewiesene Armee, so Teufel, könne auf die fachliche Kompetenz gerade der Wehrpflichtigen aus allen Berufssparten nicht verzichten. Der Ministerpräsident: »Es geht nicht ohne Bundeswehr, nicht ohne Wehrpflicht und nicht ohne Reservisten«. Seine Ausführungen als Schirmherr der Jubiläumsveranstaltung hatten zahlreiche namhafte Repräsentanten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens unter den rund 450 Festgästen besonders beifällig aufgenommen.

Auch Landtagsvorsitzender Frieder Birzele vertrat die Ansicht, dass die Bundeswehr Bewährtes nicht vorschnell aufgeben müsse. Dabei vermied Birzele es, auf die Forderung der Grünen nach Abschaffung der Wehrpflicht direkt einzugehen. Ein möglicher Aufwuchs der Truppe sei nur mit Wehrpflichtigen und Reservisten möglich, betonte Birzele. An

bewährten Konstanten möchte auch Generalmajor Kersten Lahl, Befehlshaber im neuen Wehrbereich IV (Baden-Württemberg und Bayern) festhalten. Die Bundeswehr habe nämlich die Grenzen ihrer Einsatzmöglichkeiten erreicht.

Für die Reservisten stellte sein Präsident, der saarländische CDU-Bundestagsabgeordnete Helmut Rauber, fest, dass bislang bereits rund 3000 Reservisten auf dem Balkan eingesetzt wurden.

Gegenwärtig seien wiederum etwa 500 Reservisten im Auslandseinsatz verpflichtet. Benötigt würden vor allem Spezialisten mit hohen Qualifikationen zwischen Dolmetscher und Bauingenieur. Wert legt der Verbandspräsident auf die Fertigstellung einer neuen Reservistenkonzeption, die seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 grundlegend überarbeitet werden. Landesvorsitzender Oberst d.R. Peter Eitze forderte gleichfalls die Beibehaltung der Wehrpflicht. Dabei wies er darauf hin, dass durch den Terrorismus der Heimat- und Objektschutz als typische Einsatzgebiete für Reservisten Bedeutung gewonnen habe.

Im Rahmen der Festveranstaltung hatte Landesvorsitzender Eitze die eigens zu diesem Ereignis erstellte und herausgegebene Dokumentation »40 Jahre freiwillige Reservistenarbeit in Baden-Württemberg« vorgestellt. Diese Dokumentation sei keine chronologische Wiedergabe von Ereignissen oder Veranstaltungen in der Landesgruppe, sondern spiegele sachlich gegliedert die Arbeit der Landesreservisten in allen Bereichen der freiwilligen Reservistenarbeit wider. In diesem Zusammenhang dankte der Ministerpräsident für den ehrenamtlichen und freiwilligen Einsatz der Reservisten auch bei sozialen Projekten und in der Katastrophenhilfe. Erwin Teufel: »Mit ihren ehemaligen Soldaten hat die Bundeswehr hervorragende Bot-



Fotos(2): Johann Michael Bruhn

*BUNTE FAHNEN als Umrahmung für die Herren in Grau und Schwarz: Befehlshaber im Wehrbereich IV Generalmajor Kersten Lahl, Präsident Helmut Rauber, Lt d.R. Bernd Kisling als Fahnenträger, Ministerpräsident Erwin Teufel, Landesvorsitzender Oberst d.R. Peter Eitze und OGefr d.R. Andreas Ihrig als zweiter Fahnenträger.*

schafter in allen Bereichen der Gesellschaft«. Und Landtagsvizepräsident Frieder Birzele fügte an, dass die Landesgruppe Baden-Württemberg mit ihren Reservisten als »wirkliche Friedensgruppe« angesehen werden könne.

Für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge dankte der Landesvorsitzende Norbert Schelleis des Reservisten, sich von Anfang an auch für die Pflege von Soldatengräbern eingesetzt und den Volksbund bei seinen jährlichen Haus- und Straßen-Sammlungen unterstützt zu haben. Dafür verlieh Schelleis namens des Volksbundes der Landesgruppe als äußeres Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung ein wertvolles Fahnenband. Ein festlicher Empfang der Jubiläumsgäste, den die Landesregierung ausgerichtet hatte, ließ die stilvolle Feier zum 40-jährigen Bestehen der Landesgruppe ausklingen.

*Johannes Lederque/Georg A. Trzetzkiak*

ALLES SPRACH von den Reservisten, aber auch Reservistinnen blieben nicht unbemerkt.



# Reservisten bekennen sich zur Wehrpflicht

9. Internationaler Sicherheitspolitischer Kongress beriet über die Grundsätze deutscher Sicherheitspolitik

**Mit einem klaren Bekenntnis zur allgemeinen Wehrpflicht sowie der Förderung nach einer Stärkung der transatlantischen Kooperation und der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik ging im Karlsruher Queens-Hotel der 9. Internationale Sicherheitspolitische Kongress zu Ende. In einer einstimmig verabschiedeten Resolution forderten die 200 Kongressteilnehmer darüber hinaus, die Bundeswehr wegen der gestiegenen Anforderungen mit angepassten finanziellen Mitteln auszustatten (Text der Resolution siehe Kasten auf dieser Seite).**

Mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Ursula Mogg (Koblenz) und ihrem CDU-Kollegen Karl Lamers (Heidelberg), beide seit 1994 Mitglied des Verteidigungsausschusses, Generalmajor Friedrich Wilhelm Ploger, Militärpolitiker im Führungsstab der Streitkräfte, und Vizeadmiral a.D. Hans Frank, dem Präsidenten der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, hatten die Veranstalter einmal mehr hochkarätige Referenten und Diskussionspartner eingeladen.

Oberst d.R. Edmund Wilhelm vertrat als VdRBw-Vizepräsident den Präsidenten, Oberstlt d.R. Helmut Rauber, und würdigte in einem Grußwort die herausragende Bedeutung dieses Kongresses. Die Leitung teilten sich der Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg, Oberst d.R. Peter Eitze, und Oberst a.D. Niko Schmeja, der Landesvorsitzende der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik.

Zentrales Thema des Kongresses waren »Grundsätze deutscher Sicherheitspolitik« vor dem Hintergrund der terroristischen Auslandseinsätze der Bundeswehr andererseits. Während sich die Militärs und Politiker in der Beurteilung der Lage weitgehend einig waren, setzten sie doch unterschiedliche Akzente bei der Forderung nach notwendigen Maßnahmen.

So rügte Lamers an der Berliner Sicherheitspolitik vor allem den »Widersprüche zwischen Worten und Taten«. Frau Mogg betonte zwar, dass die Reform der Bundeswehr »in Substanz und Richtung« stimme, räumte aber - ebenso wie die Militärpolitiker - ein, dass die Reform

angesichts der aktuellen Herausforderungen in Teilen schneller umgesetzt werden müsse.

Viel Beifall erhielt Ursula Mogg für ihre Forderung nach Beibehaltung der Wehrpflicht. Die Bundeswehr dürfe jedoch nicht zur »Hilfspolizei« werden, betonte die SPD-Politikerin, nachdem Peter Eitze zuvor dazu aufgefordert hatte, sachlich und emotionsfrei über Bundeswehrein-sätze im Inneren, etwa beim Raum- und Objektschutz, zu reden.

Generalmajor Plöger betonte, der »Finanzplafond« der Bundeswehr sei »unverändert eng«; mit der Übernahme der Führungsverantwortung für die Afghanistan-truppe sei das »Ende der Leistungsfähigkeit« erreicht.

In einem schriftlichen Grußwort hatte Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU), der Schirmherr der Veranstaltung, der Landsgruppe ausdrücklich dafür gedankt, dass sie das Thema »Deutsche Sicherheitspolitik« aufgegriffen habe. Unter den 200 Teilnehmern waren auch diesmal wieder zahlreiche ausländische Gäste. Sie



Foto: Johann Michael Bruhn

*»DAMIT HAT sich auch Ihre Aufgabe nicht nur gewandelt, sondern ist fast noch wichtiger geworden. Schlusssatz des Präsidenten der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Vizeadmiral a.D. Hans Frank, bei seinem Vortrag.*

kamen aus Österreich, Frankreich, Kroatien, Rumänien, aus der Schweiz, der Slowakei und den USA.

Mit dem Hinweis auf den 10. Sicherheitspolitischen Kongress 2003 schloss Eitze die Veranstaltung.

Johannes Leclerque

## Resolution

Die Teilnehmer des 9. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongresses in Karlsruhe fordern die politischen Parteien in Deutschland auf, die transatlantische Kooperation und die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik zu stärken, die Bundeswehr in die Lage zu versetzen, ihre Leistungsfähigkeit durch Bereitstellung angepasster Mittel zu stärken, den veränderten Verhältnissen und Aufgaben anzupassen und die Diskussion der neuen Rahmenbedingungen für Sicherheit in Gesellschaft, Verbänden und Ausbildungseinrichtungen jeder Art zu fördern. Die Aufgaben der Bundeswehr müssen unter diesem Aspekt überdacht und neu definiert

sowie die Abgrenzung zwischen den verschiedenen Organen der Exekutive zur Diskussion gestellt werden. Objektschutz nicht erst im Spannungsfall, neue Regeln der Kooperation bei Katastrophen und terroristischen Angriffen gehören zu den zu beratenden Themen. Die Risiken und Gefahren wie die gesellschaftlichen Bedingungen verlangen nach der Beibehaltung der Wehrpflicht. Der Verband der Reservisten der Bundeswehr, Landesgruppe Baden-Württemberg, und der Landesbereich der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik fordern die Parteien und die Gesellschaft auf, sich eindeutig zur allgemeinen Wehrpflicht zu bekennen.

# Der »Kalte Marsch« forderte hohen Einsatz bei Nacht und Nebel für Freund und Feind

Seine »Neuaufgabe« hat der traditionelle »Kalte Marsch« im November 2002 mit seiner 22. Wiederholung - diesmal aber in erkennbar abgewandelter Form und Struktur - erfahren.

Als beste von 18 teilnehmenden Mannschaften ist die Reservisten-Arbeitsgemeinschaft (RAG) Jagdkampf Rhein-Neckar-Kreis beim »22. Kalten Marsch« des Verteidigungsbezirkskommandos 52 BADEN mit dem Wanderpokal des Kommandeurs geehrt und ausgezeichnet worden. Weitere Urkunden und Pokale überreichte Oberst Walter Engelhardt der zweitplatzierten Mannschaft der aktiven 6./Instandsetzungsbataillon 220 (Bruchsal). Den dritten Platz des anspruchsvollen Wettkampfes teilten sich punktgleich das Team der Reservistenkameradschaft Infanterie München und die RK Ubstadt II. An dem anspruchsvollen, traditionsreichen »Kalten Marsch« im Großraum Bruchsal waren weit über 100 Reservisten aus dem Wehrbereich IV, aktive Soldaten der Bundeswehr und Beamte der Polizei beteiligt.

In seiner kurzen Manöverkritik zeigte sich der VB-Kommandeur beeindruckt von Leistung, Einsatzbereitschaft und Disziplin der beteiligten Wettkampfteilnehmer. Als fordernde Durchschlageübung ha-

be der »Kalte Marsch« mit zwei Parteien und einer Marschleistung von rund 35 Kilometern durchaus den militärischen Vorgaben entsprochen. Dabei mussten vor allem die guten militärischen Kenntnisse und die großartige Motivation der Beteiligten zur Gemeinschaftsleistung hervorgehoben werden.

Der nächtlichen Durchschlageübung im vergangenen November war als Feindlage vorgegeben, dass im Einsatzraum (Rückwärtiges Brigadegebiet) starke Sicherungskräfte entlang der Bahnlinie und größeren Verkehrsstraßen untergezogen waren. Entsprechend der eigenen Lage bereitete sich eine Kommandokompanie »GELB« auf einen Einsatz hinter den feindlichen Linien vor. Dabei hatte das eigene Kommando den Auftrag, den Brigadegefechtsstand der feindlichen Panzerbrigade aufzuklären und damit die Voraussetzung für einen erfolgreichen

Handstreich in der folgenden Nacht zu schaffen. Dazu verlegte das Kommando mit einem (angenehmen) Leichten Transporthubschrauber in den Einsatzraum.

Im Verlauf ihres Einsatzes hatten die eigenen Kräfte örtlichen Widerstand aufzuklären und abzuwehren. In diesem Rahmen waren Aufklärungsaufgaben unter Einsatzbedingungen zu erfüllen, die

grafische Meldungen enthielten, ferner die Identifizierung gepanzerter Spezialfahrzeuge der Streitkräfte. Eine weitere wichtige Aufgabe war das Zurechtfinden im Gelände mit allen verfügbaren Hilfsmitteln, Aufgaben in der Selbst- und Kamera-



Fotos(2): Trzetzziak

*DIE BEHERRSCHUNG von Karte, Kompass und Marschzahl war wichtige Voraussetzung für einen Erfolg der jeweiligen Mannschaft beim »Kalten Marsch« 2002.*

denhilfe und dem Fernmeldedienst aller Truppen. Besonderer Einsatz war nach dem (simulierten) Abschuss seines Hubschraubers für das Kommando gefordert.

An den verschiedenen Meldepunkten beobachtete VB-Kommandeur Oberst Walter Engelhardt das Verhalten der Truppe, ihr jeweiliges Vorgehen und die Erfüllung der vorgegebenen Gemeinschaftsaufgabe. Widrige Witterungsbedingungen hatten den Einsatz jedes einzelnen Marschteilnehmers besonders beeinflusst. Umso mehr zeigte sich der Kommandeur von den durchweg beachtlichen Leistungen beeindruckt. Darauf wies er bei der Siegerehrung an jenem Novembertag des vergangenen Jahres nach dem »Kalten Marsch« besonders hin.

Der Kommandeur ist nach seiner Manöverkritik überzeugt, dass er auch künftig zum festen Bestandteil in der freiwilligen Reservistenarbeit seines Kommandos zählen wird. Dies verbürgt schon seine Aussage, »von Einsatzbereitschaft, Leistung und Können« der Reservisten überzeugt zu sein. Der Applaus der Reservisten nach der Siegerehrung zum 22. »Kalten Marsch« bestätigte diese Überzeugung und wird sie sicher auch bei der nächsten Veranstaltung auf diesem Niveau nicht enttäuschen.

Andreas Trzetzziak



*GEMEINSAM mit dem Leitenden des »Kalten Marsches«, Hptm d.R. Andreas Bensching (links), stellte sich die Siegermannschaft zu einem Erinnerungsfoto.*

# Mit Boot und Rad erfolgreich

Heilbronner Reservisten Gäste im schweizerischen Solothurn

**Einmal im Jahr, im Oktober, fahren die mit dem Schweizer Unteroffiziersverein (UOV) Solothurn partnerschaftlich verbundenen Mitglieder der Reservisten Kameradschaft Heilbronn in die Schweiz, um an einem militärischen Vielseitigkeitswettbewerb, dem Jura-Patrouillenlauf (Jupal) teilzunehmen.**

Neben sechs Heilbronner Mannschaften beteiligten sich diesmal auch jeweils zwei weitere Zweiertteams der Reservistenkameradschaften Bestenheid und Öhringen. Schon bei der ersten Station, dem Übersetzen mit dem Schlauchboot auf der Aare in der Nähe von Wangen bei starker Strömung, bekamen die Wettkampfteilnehmer einen ersten Eindruck vom insgesamt hohen Niveau der Veranstaltung. Am anderen Ufer angelangt, hieß es auch gleich: zurück mit dem Boot an den Ausgangspunkt - und das alles unter Zeitdruck. Gleich im Anschluss war ein vier Kilometer langer Parcours mit einem



*Nach zweimaliger Überquerung der Aare verlassen zwei Wettkämpfer entkräftet ihr Schlauchboot. Doch nicht weit entfernt vom Ufer warten schon die Schweizer Militärfahrräder.*

**LETZTE STATION** Hindernisbahn. Mit letzter Kraftaufbiebung überwindet der HptGefr d.R. Jens Matthies von der RK Heilbronn am Ende der Hindernisbahn ein drei Meter hohes Hindernis.



Schweizer Armeepistole und Gewehr sowie beim Panzerfaust-Simulationsschießen bestimmt nicht so gute Ergebnisse erzielt. Beim Werfen mit Übungshandgranaten auf bis zu 15 Meter entfernte Ziele ging schon mehr daneben. Zum Schluss mussten sich alle noch einmal richtig ins Zeug legen, galt es doch, eine recht lange und technisch schwierige Hindernisbahn zu überwinden. Nur zwei Schweizer Teams waren hier schneller als das überraschend starke erste Duo der RK Heilbronn mit Uffz d.R. Christian Zorn und dem OGefr d.R. Jens Dlugosch.

Am Ende belegte die vierte Mannschaft der RK Heilbronn in der Zusammensetzung Lt d.R. Thorsten Posmik und seinem Bruder, dem OGefr d.R. Carsten Posmik, als bestes deutsches Team den 8. Platz von 35 Mannschaften.

Jürgen Witzke

## Sicherheitspolitik aus erster Hand

Für die sicherheitspolitische Abendveranstaltung in Epfenbach im Kraichgau, zu der die Kreisgruppe Rhein-Neckar eingeladen hatte, konnte der Kreisvorsitzende, Hptm d.R. Christian Stumpfe, fast 100 Zuhörer begrüßen. Mit dem Referenten, Oberst Dr. Stephen T. Cochrane, US Forces Liaison Officer (Verbindungsoffizier der amerikanischen Streitkräfte zur Landesregierung von Baden-Württemberg), konnte ein ausgewiesener Fachmann gewonnen werden.

Cochrane erläuterte die Sicherheitspolitik der Vereinigten Staaten von Amerika besonders in Hinblick auf die Ereignisse des 11. September 2001 und die daraus gezogenen Lehren. Für seine Regierung sei ein Unterschied, ob ein Land Terroristen unterstützte oder nicht, führte er aus. Schon aus diesem Grund mussten die Vereinigten Staaten gegen solche Länder vorgehen, wozu auch die Unterstützung der Verbündeten eingefordert werde. In den USA ist ein neues Ministerium für »Innere Sicherheit« gegründet worden, in dem alle Ergebnisse der Dienste gebündelt und koordiniert werden.

Man versucht in letzter Zeit verstärkt, so der Referent, mit den ehemaligen Ostblockstaaten ins Gespräch zu kommen, das heißt, die Demokratie dorthin zu bringen und diese Länder mit einzubinden. Wichtig sei in diesem Zusammenhang auch die Annäherung an Russland im Zusammenhang mit der EU-Erweiterung und der NATO-Erweiterung. Nur so sei eine geschlossene Front gegen den Terrorismus zu erreichen und eine erfolgreiche Bekämpfung möglich.

Zur aktuellen Lage gab der Redner zu bedenken, dass man abwarten wolle und müsse, was die erneute Einreise der Waffeninspektoren in den Irak bringt. Er zeigte sich sehr skeptisch, was auch mit der Ansicht seiner Regierung zusammenhängt, und erinnerte an die letzten Waffenkontrollen, die Schikanen, denen sich die UN-Mitarbeiter aussetzen mussten sowie schließlich der Abbruch und die Ausreise der UN-Waffeninspektoren im Jahre 1998. Diesmal würden die Vereinigten Staaten dies nicht hinnehmen.

Gerhard Zimmermann